

**TV-TIPP**

20.05, SF 1: Dok über Fressen und Gefressenwerden in Botswana, wo die stärksten Löwen Afrikas leben.

Mehr TV/Radio auf Seite 30

BUND5

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Der Hundeflüsterer

Hundepsychologe Martin Rütter übersetzt, was Hunde uns mitteilen, auf Deutsch. Das meint er zwar nicht ganz ernst, anderes im Umgang mit dem besten Freund des Menschen aber schon.

INTERVIEW VON SEBASTIAN WALTHER

Martin Rütter, draussen ist es heiss. Ein Wetter, bei dem man keinen Hund vor die Tür schickt?

Martin Rütter: Die wenigsten Hunde, wenn sie nicht gerade aus dem Süden kommen, finden solch warmes Wetter wirklich toll. Darum ist bei solchem Wetter sehr frühes und sehr spätes Spaziergehen angesagt.

Sie haben mit «Hund - Deutsch» ein Wörterbuch veröffentlicht. Wobei soll und kann es helfen?

Rütter: Das Buch ist augenzwinkernd gemeint. Ich erkläre dem Menschen, was der Hund meint. Und meine Hündin Nina sagt als Co-Autorin den anderen Hunden: Nehmt das alles nicht so ernst, legt euch weiter aufs Bett, ihr braucht kein Körbchen.

Greifen Sie auch Vorurteile rund um die vierbeinigen Freunde auf?

Rütter: Klar. Und auch Klassiker wie «Der tut nichts, der will nur spielen» oder «Oh, das hat er aber noch nie getan». Darüber hinaus etwa, wie Männer einen Hund auswählen und wie Frauen. Und: Warum ist Hundehaltung so schön, obwohl sie punkto Zeitaufwand völlig irrational ist?

Ist der Hund denn der beste Freund des Menschen?

Rütter: Wenn wir uns alle domestizierten Tiere anschauen, gibt es da kein Haustier, das eine solch enge Bindung zum Menschen eingeht. Eine Katze, ein Pferd, Schwein bleibt immer seiner Art verwandt. Ein Hund ist so stark sozialisiert, dass er sich im Zweifel gegen seinen Artgenossen und für den Menschen entscheiden würde. Das Faszinierende ist, dass uns die Hunde sehr nah an sich heranlassen und wir sehr eng mit ihnen kommunizieren können.

Inwieweit hat Sie Ihre Hündin zu diesem Buch inspiriert?

Rütter: (lacht) Extrem. Nina ist jetzt 14, und wir sind wie ein altes Ehepaar: Wir verstehen uns blind, es gibt aber immer noch viele Dinge, die uns aneinander nerven. Zum Beispiel sitzt sie auf dem Komposthaufen mit einem Apfel im Maul. Ich sage «Aus», sie schluckt ihn runter und schaut mich

an, als wüsste sie nicht, wovon ich rede. Und umgekehrt, glaube ich, nervt es sie, dass ich ihr gegenüber immer noch eine Art Klugscheisser bin. Ich habe durch sie einfach unheimlich viel gelernt, beispielsweise Geduld zu haben.

Was war Ihr grösster Fehler, den Sie bei Ninas Erziehung gemacht haben?

Rütter: Ich habe sie zu Anfang mit Freiheit überfordert. Ich dachte, die Leine sei die Bankrotterklärung für die Beziehung, und dadurch habe ich Nina in Situationen geschubst, in denen sie oft überfordert war. Heute übernehme ich für sie viel mehr Entscheidungen, weil ich die meisten Dinge eben besser einschätzen kann.

Soll man mit seinem Hund reden?

Rütter: Ich bin Fan einer sehr klaren und direkten Sprache mit dem Hund. Aber mal ganz ehrlich: Jeder hat doch schon mal in ganzen Sätzen mit seinem Hund gequatscht. Das ist nicht dramatisch, falls man es nicht ständig tut. Wenn der Hund aber dadurch keine klare Signal- und Kommandostruktur erkennen kann, ist es fatal.

«Wenn ein Hund nicht gehorcht, ist die Beziehung zwischen dem Vierbeiner und seinem Besitzer das eigentliche Problem», schreiben Sie. Wieso?

Rütter: Man muss unterscheiden zwischen Dressur und Erziehung. Bei Ersterem geht es nur um Konditionierungsmechanismen. Für den Elefanten, der im Zirkus im Kreis läuft, spielt es keine grosse Rolle, ob Sie oder der Dompteur in der

Mitte stehen. Aber zur Erziehung gehört eine Beziehung. Dass der Hund mittwochs 16 Uhr auf dem Hundesportplatz gehorcht, bekommen die meisten hin. Aber dass es Donnerstagsmorgen im Park noch halbwegs funktioniert, hat mit Beziehungen zu tun.

Aber auf Augenhöhe muss man sich als Halter nicht begeben?

Rütter: Nein! Ich möchte zwar ein partnerschaftliches Verhältnis zu meinem Hund und keinen Untertan. Aber verhaltenspsychologisch ist der Mensch intelligenter, daher sollte er auch die Spielregeln vorgeben. Wir stellen fest, dass Hunde, die ein relativ klares Regelgerüst haben, viel entspannter leben.

Wie sieht der Hund die einzelnen Familienmitglieder?

Rütter: Hunde können Nichtartgenossen als vollwertige Sozialpartner anerkennen. Das bedeutet auch, dass er unsere Familienstrukturen erkennt. Das ist zum Beispiel ein Grund, warum die Kinder aus seiner Sicht nie ranghöher sein können als er, weil die Kinder häufiger gegängelt werden als er. Und ein Hund bekommt das durchaus mit.

In Ihren Büchern kritisieren Sie die Vermenschlichung. Was ist damit gemeint?

Rütter: Es heisst, dem Hund Attribute oder Verhaltensmuster zuzuordnen, die nur menschlich funktionieren. Also entsteht eine Erwartungshaltung. Wenn ich den Hund wie einen Menschen betrachte, erwarte ich, dass er mir entsprechendes Feedback gibt, und das kann er natürlich nicht. Und dann haben wir ein Problem.

EXPRESS

► Der Deutsche Martin Rütter führt seit 1995 ein Zentrum für Menschen mit Hund.

► Nach vielen TV-Sendungen publizierte er das witzige Wörterbuch «Hund - Deutsch».

Sie behandeln solche Themen in Ihrer Hundeschule. Was sind heute die Hauptsorgen der Halter?

Rütter: Natürlich gibt es kaum jemanden, der nicht darüber klagt, dass sein Hund an der Leine zieht. In den letzten Jahren waren vor allem Angst und Aggression Themen. Die meisten Halter kommen mit der Meinung, ihr Hund habe ein Problem. Wir stellen dann fest: Der Halter muss daran arbeiten, wie er mit dem Hund umgeht.

Was halten Sie eigentlich von Industrieauswüchsen wie Hundemode, Hundefrisöre oder Hundehotels?

Rütter: Das ist Schwachsinn. Kürzlich hatte ich ein Buch in der Hand: Doga - Yoga für Dogs. Das ist geisteskrank.

Sie arbeiten seit 20 Jahren mit Hunden. Was haben Sie von ihnen gelernt?

Rütter: Hartnäckigkeit. Sie sind sehr fokussiert auf das, was für sie richtig ist, und dem gehen sie zielgerichtet nach.

Mit der Zeit, sagt man, wird das Herrchen dem Hund immer ähnlicher. Entspricht das auch Ihrer Erfahrung?

Rütter: (lacht) Optisch nicht, aber verhaltensmässig. Bei mir war es definitiv so.

HINWEIS

► Martin Rütter: Hund - Deutsch, Deutsch - Hund. Langenscheidt, 128 Seiten, Fr. 19.50. ◀



Martin Rütter beim «Interview» mit seiner Hündin Nina.

BILD M. GRANDE, PD